

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 10 (1934)

Heft: 32

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt

Liebe Kinder,

sicher habt ihr in diesem heißen Sommer auch schon schwitzt und seid so viel als möglich baden gegangen. Die Zeitungen haben alle Tage von der großen Hitze in unserem eigenen und in andern Ländern berichtet. Aus Amerika kam die Nachricht, daß viele Leute vor Hitze krank geworden, ja sogar gestorben seien. Das ist eigentlich verständlich, denn inmitten der Stadt, wo es nur Asphaltstraßen und hohe Steinhäuser hat, ist es so warm wie in einem geheizten Ofen, denn die Steine behalten die Wärme sehr lange in sich. Um diese Städte zu verlassen und ein bißchen grüne Wiese oder einen See zu sehen, muß man stundenlang in heißen Eisenbahnwagen fahren. Es gibt zwar auch inmitten des Häusermeers Gelegenheit zum Baden, aber da sind immer so viele Leute, und das Wasser ist derart warm und schmutzig, daß ein Bad keine Erfrischung mehr ist. Schwimmen kann man überhaupt nicht, dazu hat man bei diesem Massenandrang



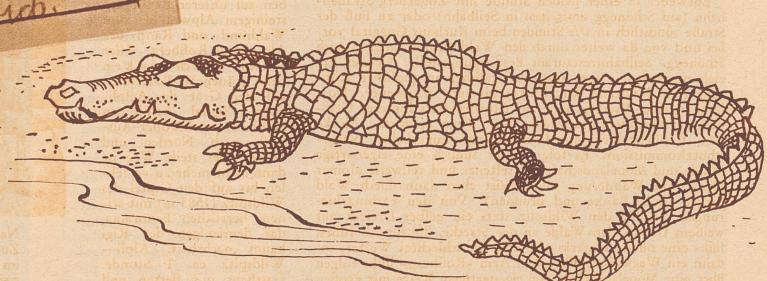
Lieber Onkel!
Ich habe von den zwei Dresdnerkünstler
gelesen. Nun habe ich meine Katze
auch zwei Kunststücke gelehrt.



Die kleine Ruth hat in der «Zürcher Illustrierten» das Bild von der dressierten Ziege und dem Hirsch gesehen. Nun hat sie ihre Katze auch zwei Kunststücke gelehrt und schickt nun dem Ungle Redakteur zwei Zeichnungen, auf denen zu sehen ist, was sie Ruth Büssi alles kann. Der Ungle Redakteur hat sie natürlich darüber sehr gefreut, und hofft, daß er nun hin und wieder von andern Lesern der «Kleinen Welt» ein Brieflein mit oder ohne Zeichnung bekommt.

keinen Platz. Ihr werdet verstehen, daß man in einer solchen Stadt nur selten Vögel sieht, denn Vögel brauchen zum Essen Würmer und Insekten und zwischen den hohen Steinmauern finden sie weder das eine noch das andere, denn da wachsen ja weder Bäume noch Sträucher. Und nun hat sich bei dieser großen Hitze ein kleiner Spatz in die Stadt verirrt. Er flatterte durch die Straßen, an hohen Häusern vorbei. Nirgends ein grünes Aestchen, keine Pferdeäpfel, keine Käfer — und das Allerschlimmste — kein Tröpflein Wasser. Wasser war schon da in einem kleinen Badebassin, aber darin spritzte und schrie ein großer Haufen Kinder, so daß sich der kleine Spatz gar nicht herzu getraute. Da setzte er sich halb verdurstet auf das Mäuerchen vor der Badeanstalt, plusterte die Federn auf und glich einem Häufchen Unglück. Ein Polizist sah den Vogel und merkte, daß er Durst litt. Da füllte er einen Papierbecher mit Wasser und versuchte dem Spätzlein zu trinken zu geben. Zuerst zitterte der Vogel ein wenig und fing dann an das Wasser zu schlucken. Und der Polizist wartete in glühender Sonnenhitze so lange, bis der Spatz genug getrunken hatte und davonflog. Hoffentlich hat er den Weg aus der Stadt gefunden, dorthin, wo es Insekten und Bäche gibt.

Herzlich grüßt euch
euer Ungle Redakteur.



Schaut euch einmal die Magengegend des Krokodils an. Könnt ihr erraten, was es zu Mittag gegessen hat?